

Standespolitik hautnah erleben

Berufspolitischer Nachwuchs und Verantwortliche der bayerischen Zahnärzte im Dialog

Engagierten Zahnärzten, die in der Standespolitik aktiv werden wollen, eröffnet die Kursreihe „Berufspolitische Bildung“ gezielte Einblicke und wertvolle Informationen. Die gemeinsam von der Bayerischen Landeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Bayerns konzipierte Veranstaltungsserie will das Bewusstsein für die Freiberuflichkeit stärken und Berufspolitik wie Selbstverwaltung professionalisieren. Bei einer Diskussionsrunde mit den Verantwortlichen von BLZK und KZVB konnten sich die Absolventinnen und Absolventen Anfang März in München zu aktuellen standespolitischen Themen austauschen.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer und einführenden Worten von Dr. Barbara Mattner, Vizepräsidentin der BLZK, Dr. Jens Kober, Vorstandsmitglied der KZVB, und Sven Tschoepe, Hauptgeschäftsführer der BLZK, startete der erste Tag mit einem Thema, das derzeit einen Großteil der bayerischen Zahnärztinnen und Zahnärzte beschäftigt und direkt betrifft – dem Fachkräftemangel. Dr. Barbara Mattner schilderte den Anwesenden anhand von aktuellen Zahlen und Fakten, wie prekär die Situation in Zukunft sein wird, wenn sich nicht bald etwas ändert. Die zu geringe Bezahlung, der demografische Wandel und die Situation an den Berufsschulen wurden in diesem Zusammenhang als wichtige Faktoren genannt und diskutiert. Mit einer Abschlussquote von lediglich 58 Prozent an den bayerischen

Berufsschulen rechnete kaum jemand unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sodass diese Zahl eine lebhafte Diskussion auslöste.

Schwachstellen im TI-System

Der Referent Zahnärztliche Basis und Berufspolitische Bildung, Roman Bernreiter MSc., MSc., hielt einen Vortrag zum Thema „Telematikinfrastruktur (TI) – Da hilft nur noch ein Reset“ und wies auf viele Risiken und datenschutzrechtliche Probleme im Zusammenhang mit der Telematikinfrastruktur hin. Zugleich machte Bernreiter den Zuhörerinnen und Zuhörern deutlich, wo er die Gefahren für zukünftige Generationen sieht. Auch dieses Thema traf bei allen Anwesenden einen wunden Punkt, denn jede Praxis hat schon Erfahrungen mit der TI gesammelt. Alle Anwesenden stellten sich im Anschluss die Frage, ob eine zentrale Speicherung von sensiblen Gesundheitsdaten wirklich sinnvoll ist oder ob dies eher eine potenzielle Schwachstelle im System darstellt.

Der zweite Tag startete mit einem Vortrag von Dr. Dr. Frank Wohl, dem neuen Präsidenten der BLZK. Wohl sprach zum Thema „Weniger BEMA – mehr GOZ!“. Unterstützt wurde er bei der anschließenden Diskussionsrunde von Dr. Rüdiger Schott, dem Vorsitzenden des Vorstands der KZVB. Der Kammerpräsident zeigte auf, wie komplex die gesetzlichen Regularien der zahnärztlichen Abrechnung sind. Zudem lasse die GOZ Zahnärztinnen und Zahnärzte nur wenig Spielraum, den es allerdings auch zu nutzen gelte. Nach den Zahlen der GOZ-Analyse ist der durchschnittlich abgerechnete Faktor bundes-

weit nur von 2,34 im Jahr 2020 auf 2,36 im Jahr 2021 gestiegen. Hier sei definitiv noch Luft nach oben, so Wohl. Nur bei entsprechenden Faktorsteigerungen könnten die Zahnarztpraxen auf steigende Materialkosten, die galoppierende Inflation und höhere Lohnkosten reagieren und so gegenüber der Politik eine Überarbeitung der GOZ begründen.

Dr. Rüdiger Schott wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass bereits jetzt etwa 97 BEMA-Positionen höher bewertet werden als vergleichbare GOZ-Leistungen beim Abrechnungsfaktor 2,3. Diese Zahl werde auf 113 Positionen anwachsen, wenn die BEMA-Punktwerte bei den nächsten Verhandlungen mit den gesetzlichen Krankenkassen um die Grundlohnsummensteigerung von 3 Prozent ange-



Dr. Dr. Frank Wohl, Präsident der BLZK, referierte zum Thema „Weniger BEMA – mehr GOZ!“.



Dr. Rüdiger Schott, Vorsitzender des Vorstands der KZVB, beschäftigte sich mit den sinkenden Niederlassungszahlen.



Aufmerksam verfolgten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Vorträge der zweitägigen Veranstaltung im Rahmen der Kursreihe „Berufspolitische Bildung“ in München.

hoben werden. Dann wäre fast die Hälfte der GOZ-Positionen beim Abrechnungsfaktor 2,3 niedriger bewertet als im BEMA. Allein an diesen Zahlen zeige sich, dass eine Überarbeitung und Anpassung der GOZ längst überfällig sei.

Potenzielle Gefahr für die Versorgungssicherheit

Im nächsten Block der Veranstaltung beschäftigten sich Dr. Rüdiger Schott und der Hauptgeschäftsführer der BLZK, Sven Tschoepe, mit der Problematik der sinkenden Niederlassungszahlen in Bayern und dem steigenden Einfluss von investorengeführten Medizinischen Versorgungszentren (iMVZ). Viele junge Zahnmediziner bevorzugen mittlerweile eine Anstellung in einem iMVZ, was nicht selten an den Arbeitsbedingungen und der Vergütung liegt, mit der iMVZ werben. Doch in vielen dieser Einrichtungen steht die Erfüllung der Renditeerwartungen an oberster Stelle. Der Trend „Weg von der klassischen Einzelpraxis – hin zu großen iMVZ“ sei definitiv das falsche Signal für die Zahnmedizin in Deutschland. Darin waren sich alle Anwesenden einig. Die derzeitige Entwicklung gefährde auf Dauer sogar die zahnmedizinische Versorgungssicherheit in Bund und Ländern. Regionen, die ein MVZ benötigen würden, um Versorgungsengpässe aufzufangen,

seien hingegen für investorenbetriebene MVZ geografisch und wirtschaftlich uninteressant. Dr. Rüdiger Schott nannte in diesem Zusammenhang das Negativbeispiel England, wo der Staat zur Versorgung von ca. einer Million Einwohner auf eine MVZ-Struktur gesetzt habe. Der Betreiber habe jedoch schnell Insolvenz angemeldet, sodass es praktisch über Nacht keine medizinische Versorgung für die betroffenen Patienten mehr gab.

Zum Abschluss der Veranstaltung sprachen zwei Studienteilnehmer der AS-Akademie über ihre Erfahrungen. Dr. Sven Molitor und Dr. Florian Müller sind aktuell im zweiten Studienjahr an der AS-Akademie. Die zahnärztliche Bildungseinrichtung unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Christoph Benz, Präsident der Bundeszahnärztekammer, bietet jungen standespolitisch interessierten Zahnmedizinern die Möglichkeit, ihr Wissen im Rahmen eines zweijährigen Studienganges zu vertiefen. Der Studiengang ist seit Jahren ein Erfolgsmodell, sodass die AS-Akademie inzwischen als „Nachwuchsschmiede“ für junge Standespolitiker gilt.

Organisatoren planen Fortsetzung

Die beiden zahnärztlichen Körperschaften im Freistaat legten mit der Diskussions-

veranstaltung den Grundstein für einen offenen Dialog zwischen dem standespolitischen Nachwuchs und den Spitzenvertretern der bayerischen Zahnärzte. Nur wer sich aktiv einbringe, könne auch die Zukunft des zahnärztlichen Berufsstandes gestalten, so der Tenor der Zusammenkunft. Aus diesem Grund arbeiten die Organisatoren bereits an einer Fortsetzung der informativen Vortrags- und Diskussionsreihe.



DR. NICOLAS PRÖBSTL
München